



die arche fernsehkanzel

Manuskript der TV- Sendung vom 31.07.2016 (Nr.1106)

Die Treue Gottes

Pastor Christian Wegert, Pastor Wolfgang Wegert und Pastor Markus Kniesel ©

Christian Wegert:

Hallo und herzlich willkommen, liebe Zuschauer, zu einer weiteren Ausgabe der „Fernsehkanzel“. Wir befinden uns in einer Predigtserie über das 1. Buch Mose und möchten heute Fortsetzung machen in Form einer Gesprächsrunde. Und dazu heiÙe ich ganz herzlich willkommen Markus Kniesel und Wolfgang Wegert, beide Pastoren hier in der Arche.

Wir haben in den letzten Predigten viel über Abraham gehört. Eines Tages ist Gott in sein Leben getreten, hat ihn gerufen und gesagt: „*Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zu einem großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein*“ (1. Mose 12,1-2). Nun ist er im Alter von 175 Jahren gestorben. Daraufhin stellt sich natürlich die große Frage: Wird Gott Seine Verheißung trotzdem wahr machen? Oder stirbt mit Abraham auch das Wort Gottes?

Das 26. Kapitel im 1. Buch Mose zeigt uns, wie es nach dem Tod Abrahams weitergeht. Und wir können dieses Kapitel in drei Szenen unterteilen. In der ersten Szene sehen wir in, den Versen 1 bis 6, Gottes Treue und Isaaks Gehorsam. Dort lesen wir: „*Es kam aber eine Hungersnot in das Land nach der vorherigen Hungersnot, die zu Abrahams Zeiten gewesen war. Und Isaak zog nach Gerar zu Abimelech, dem König der Philister. Da erschien ihm der Herr und sprach: Reise nicht nach Ägypten hinab, sondern bleibe in dem Land, das ich dir nennen werde. Sei ein Fremdling in diesem Land, und ich will mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben und will den Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und ich will deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels und ich will deinem Samen das ganze Land geben. Und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde, weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und meine Rechte, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze gehalten hat. So wohnte Isaak in Gerar.*“ (1. Mose 26,1-6)

War nicht ganz einfach am Anfang für den Isaak! Was war die Herausforderung, der er sich gegenübergestellt sah?

Markus Kniesel:

Die Herausforderung war, dass es in dem verheißenen Land eine Hungersnot gab. Und nun sind wir gespannt: Wie reagiert Isaak darauf? Wird er in dem verheißenen Land bleiben und seinem Gott vertrauen, dass Er ihn versorgen wird? Oder wird er, weil er ohnehin schon auf dem Weg zum König Abimelech ist, weiterreisen nach Ägypten, wo es viel zu essen gibt und somit das verheißene Land verlassen?

Christian Wegert:

Das ist also eine spannende Frage und ein ganz entscheidender Moment im Leben des Isaak. Bleibe ich? Vertraue ich Gott? Oder haue ich ab? Gehe ich meine eigenen Wege? Interessant ist, was Gott dann tut!

Wolfgang Wegert:

Ja, da zeigt sich die Treue Gottes. Wir lesen: „*Da erschien ihm der Herr und sprach: Reise nicht nach Ägypten hinab, sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sage*“ (1. Mose 26,2).

Hier sehen wir, dass dieser aufgrund der Hungersnot zweifelnde, unsichere und besorgte Isaak, vom Herrn Sicherheit bekommt. Gott erscheint ihm. Und Er sagt dann in Vers 3 noch: „*Sei ein Fremdling in diesem Land. Und ich will mit dir sein und dich segnen!*“

Also die Botschaft Gottes an ihn war: „Isaak, hau nicht ab! Laufe nicht weg!“ Das ist eine Mentalität, die wir als Christen auch häufiger haben. Wir wollen unliebsame Orte, wo wir uns nicht so wohlfühlen, verlassen. Wir wollen der Not, den Schwierigkeiten oder dem Stress entkommen. Aber Gott sagt: „Bleibe ein Fremdling und bleibe in diesem Land!“

Also, vertrau auf Gott! Renne nicht immer hierhin und dahin, weil du meinst, du seist am falschen Ort. Halt durch!

Christian Wegert:

Gott begegnet also dem Isaak. Steht ihm zur Seite. Und Er bestätigt auch an dieser Stelle: „Ich, Gott, bin derselbe!“ Auch wenn Abraham jetzt gestorben ist.

Das wird sehr deutlich in den Worten, die Gott zu dem Isaak sagt. Denn es dieselben Verheißungsworte, die Er auch schon dem Abraham gegeben hat. Er sagt: „*Denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben und will den Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. Und ich will deinen Samen mehren wie die Sterne des Himmels...und ich will deinem Samen das ganze Land geben. Und in deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde.*“ (1. Mose 26,3-4)

Mit andern Worten: „Isaak, du kommst ins Wanken. Aber vergiss nicht: Ich bin derselbe! Ich bleibe. Mein Wort ist kontinuierlich wahr. Und es gilt auch in diesen schwierigen und herausfordernden Umständen, in denen du dich jetzt gerade befindest.“

Aber Gott gibt noch einen Grund an, warum Er Isaak segnen will.

Markus Kniesel:

Ja, in Vers 5 finden wir den Grund: „*Weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist und meine Rechte, meine Gebote, meine Satzungen und meine Gesetze gehalten hat.*“

Das klingt im ersten Moment etwas überraschend, weil Isaak ja der Begünstigte ist. Er bekommt den Segen und die Verheißung. Aber warum bekommt Isaak diese Verheißung? Weil Abraham Gottes Stimme gehorsam war! Ist doch interessant: Der Isaak bekommt den Segen, weil ein anderer gehorsam gewesen ist.

Und das ist ein wunderbares Bild für Gottes Gnade. Und diese Gnade haben alle erlebt, die Christus vertrauen. Denn auch uns werden aufgrund des Gehorsams eines anderen, nämlich unseres Herr Jesus Christus, die Segnungen und Verheißungen Gottes zugesprochen. Wir sind die Begünstigten und Gesegneten in Christus.

Christian Wegert:

Wir sehen also, dass Isaak hier in dieser ersten Szene Gott vertraut, auch wenn er kurz mal am Wanken war. Aber Gott kam, hat ihn korrigiert und ihm geholfen. Und so endet diese erste

Szene in Vers 6: „*So wohnte Isaak in Gerar.*“ Er blieb im verheißenen Land und ist nicht nach Ägypten abgehauen.

Jetzt mag man meinen: „Gut, der hat es verstanden. Ende gut, alles gut!“ Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende, denn es gibt eine weitere Szene, die uns auch wiederum Gottes Treue vor Augen malt, aber uns gleichzeitig zeigt, dass Isaak ungehorsam ist. In den Versen 7 bis 11 lesen wir Folgendes: „*Und als die Leute des Ortes nach seiner [Isaaks] Frau fragten, da sprach er: Sie ist meine Schwester. Denn er fürchtete sich zu sagen: Sie ist meine Frau, weil er dachte: Die Leute an diesem Ort könnten mich um Rebekkas willen töten; denn sie war sehr schön. Und es geschah, als er sich längere Zeit dort aufhielt, da schaute Abimelech, der König der Philister, durchs Fenster und bemerkte, wie Isaak mit seiner Frau Rebekka vertraut scherzte. Da rief Abimelech den Isaak und sprach: Siehe, sie ist deine Frau! Wie konntest du sagen: »Sie ist meine Schwester«? Isaak antwortete ihm: Ich dachte, ich müsste vielleicht sterben um ihretwillen! Abimelech sprach: Warum hast du uns das angetan? Wie leicht hätte jemand vom Volk sich zu deiner Frau legen können; so hättest du eine Schuld auf uns gebracht! Da gebot Abimelech dem ganzen Volk und sprach: Wer diesen Mann oder seine Frau antastet, der soll gewisslich sterben!*“

Hat Isaak aus den Fehlern seines Vaters gelernt?

Markus Kniesel:

Es wäre schön, wenn ich „Ja!“ sagen könnte. Aber das hat er nicht. Denn genau diesen Fehler, dass er seine Ehefrau als seine Schwester ausgibt, hat sein Vater Abraham bereits begangen. Der hat vorher zweimal, in Kapitel 12 und Kapitel 20, seine Ehefrau Sarah als seine Schwester ausgegeben, weil er sich gefürchtet hat. Er hatte Angst, dass der Pharao bzw. der König ihn umbringen könnten, um diese schönen Frau selbst zu heiraten. Diese Angst ist übrigens nicht völlig irrational. Denn dasselbe hat König David getan. Er ließ Urija, den Ehemann von Bathseba, umbringen, weil er dessen Frau haben wollte.

Aber wir müssen noch ein bisschen tiefer graben, um die Motivation von Isaaks Handeln zu verstehen. Was ist in seinem Herzen los? In Vers 9 können wir lesen: „*Da rief der Abimelech den Isaak und sprach: Siehe, sie ist deine Frau! Wie konntest du sagen: »Sie ist meine Schwester«?*“ Und Isaaks Antwort lautet: „*Ich dachte, ich müsste vielleicht sterben um ihretwillen!*“

Sehen wir, was da im Vordergrund steht? Wen hatte Isaak im Zentrum? Sich selbst! „Ich“. Das ist Egoismus. Er hat sich für sich selbst entschieden und damit gegen das Leben und die Unversehrtheit seiner eigenen Ehefrau.

Aber wir sollten jetzt nicht sagen: „Ach ja, der Abraham war schon ein Versager und jetzt auch sein Sohn Isaak. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aber mir würde das nicht passieren.“ Denn wenn wir mal ehrlich mit uns selbst sind: Ist unser Leben nicht häufig von ebenso viel Egoismus geprägt? Handeln wir nicht auch oft selbstsüchtig?

In meinem Leben gibt es immer wieder Situationen, in denen ich mehr an mich selbst denke. Wenn ich mich z.B. an einen Tag in der Familie Kniesel zu Hause erinnere: Ich befinde mich in einer stressigen Situation und habe meine Agenda ausgearbeitet. Ich habe genau geplant, wie es zeitlich ablaufen soll. Aber dann kommen wirklich berechnete Interessen von Kati und den Kindern dazwischen. In solchen Momenten neige ich doch manchmal dazu, meinen eigenen Plan durchzuziehen, obwohl ein anderer Plan vielleicht besser wäre. Da muss ich auch noch wachsen.

Wolfgang Wegert:

Das geht mir genauso. Und ich glaube, wir alle müssen in dieser Thematik noch wachsen. Jesus hat mal gesagt: „*Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren*“ (Matthäus 16,25).

Das ist dieses lebenserhaltende Syndrom unseres alten Menschen. Wir leben im Grunde genommen auf Kosten anderer. Isaak hat auf Kosten seiner Frau überleben wollen.

Aber Du hast das gerade aus dem Alltagsleben erzählt. Es geht nicht immer gleich darum, ob die Frau stirbt oder nicht. Sondern es ist einfach so, dass wir uns ausleben wollen. Das Sündenmuster der Menschheit geht weiter. Wir fehlen mannigfaltig.

Aber auch an dieser Stelle dürfen wir wieder die Treue Gottes sehen. Der Herr hat den Isaak erneut zurechtgebracht, wie zuvor bereits seinen Vater Abraham. Und wir sehen, die Verheißung geht weiter.

Wo wir versagt haben, dürfen wir zu Jesus kommen und Er vergibt uns unsere Sünde.

„Wenn wir unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1. Johannes 1,9). Er ist treu und gerecht, dass Er uns unsere Sünde vergibt, wenn wir sie Ihm bekennen.

Und dazu wollen wir auch unsere Zuschauer einladen, dass sie sich ihrem egoistischen Leben stellen und sagen: „Herr, vergib mir, dass ich auf Kosten anderer Menschen lebe und mich durchsetze.“

Christian Wegert:

Und es ist bemerkenswert, dass Gott dann sogar so weit geht und den Heidenkönig Abimelech gebraucht, um Isaak und seine Frau zu bewahren. Wie groß ist Gottes Gnade, dass Abimelech dem ganzen Volk gebot: „*Wer diesen Mann oder seine Frau antastet, der soll gewisslich sterben*“ (1. Mose 26,11).

Plötzlich kommt ein Heidenkönig, der eigentlich einen ganz anderen Gott hat als Isaak. Und der legt seine schützende Hand auf den ungehorsamen Isaak. Daran können wir sehen, dass Gott auch in der Lage ist, Menschen zu benutzen, die gar nicht an Ihn glauben. Er sie aber doch zum Schutz und Wohl Seiner Kinder einsetzt.

Wolfgang Wegert:

Und ist es nicht auch zum Staunen, wie Gott Bewahrung schenkt, dass Isaaks Sünde am Ende nicht zum Ehebruch führt?! Ich denke ebenfalls oft: „Herr, wie köstlich ist es, dass Du uns so oft bewahrst vor Sünde. Wie Du Umstände so organisierst und ordnest. Du Menschen sendest, damit nicht der schlimmste Fall eintritt - zu dem es kommen würde, wenn Gott nicht in Seiner Treue eingreifen würde.“

Christian Wegert:

Es ist gleichzeitig jedoch ernüchternd, dass der ungläubige Abimelech offensichtlich besser weiß, wie man sich verhält, als der fromme Isaak. Und auch heutzutage kommt es vor, dass Christen manchmal von Menschen korrigiert werden, die selbst gar nicht christlich leben. Der Abimelech wusste ganz genau: Das, was Isaak dort tut, ist nicht recht. Und er korrigiert ihn, und Gott benutzt ihn zu seinem Schutz, so wie wir gesagt haben, damit nichts Schlimmeres daraus entsteht.

Gott ist treu. Das ist, was wir hier in diesen ersten beiden Szenen lernen. Gott ist treu. Unabhängig davon, ob Isaak gehorsam ist oder nicht.

Und dann kommen wir zu der letzten Szene, die ab Vers 12 beginnt. Was geschieht dort?

Markus Kniesel:

Wir sehen auch in dieser dritten Szene, dass Gott treu ist. Vers 12 sagt: „*Und Isaak säte in dem Land und erntete im selben Jahr hundertfältig...*“

Wir befinden uns immer noch in der Hungersnot! Aber Gott stellt sich in Seiner Treue zu Seinen Kindern und segnet sie. Denn es geht weiter: „...denn der Herr segnete ihn. Und der Mann wurde reich und immer reicher, bis er überaus reich war“ (1. Mose 26,12-13).

Ein großer und mannigfaltiger Segen!

Aber wir leben in einer gefallenen Welt. Und deswegen gibt es auch Streit, und es gibt Leiden. Wir lesen in Vers 14 weiter: „Und er [Isaak] hatte Schafe und Rinderherden und eine große Dienerschaft. Darum beneideten ihn die Philister.“

Da ist Neid bei den Nachbarn! Und so beginnt, in der Zeit der Hungersnot, ein Streit um Wasser.

Christian Wegert:

Wie kommt es zu dem Streit? Und wie geht es weiter?

Wolfgang Wegert:

Genauer gesagt, streiten sie sich um die Brunnen. Und Vers 15 sagt uns, dass also die bösen Nachbarn, dem Isaak und seinen Hirten die Brunnen verstopften.

Für mich ist das ein Bild darauf, dass auch wir als Christen in einer ungläubigen, ja sogar gottlosen Welt leben, die uns nicht gewähren lassen möchte. Die uns bekämpfen möchte, und die uns auch unseren Glauben nicht lassen möchte. Aus diesem Grund verstopfen sie unsere Brunnen. Das geht manchmal bis zu Christenverfolgung.

Aber der Isaak ließ sich von diesen Angriffen nicht beeindrucken. Was macht er in seiner Friedfertigkeit? Er lässt sie gewähren. Er geht nicht auf den Streit ein. Erst ließ er die verstopften Brunnen wieder aufgraben und in Vers 19 bis 22 lesen wir, dass Isaak weitere Brunnen grub. „Auch gruben Isaaks Knechte im Tal und fanden daselbst einen Brunnen lebendigen Wassers“ (1. Mose 26,19).

Das ist für mich ein Zeichen auf Jesus Christus. Das Wasser wird uns nicht ausgehen, wenn wir dem Herrn vertrauen.

Christian Wegert:

In dem verheißenen Land ist immer und überall Wasser.

Und wir können ebenso sagen: Ganz gleich, wo wir sind und mit welchen Schwierigkeiten wir als Christen zu kämpfen haben, der Brunnen, der zum lebendigen Wasser führt, ist für uns überall zugänglich.

Wolfgang Wegert:

Ja. Da können wir sogar im Gefängnis sein. Und der Brunnen quillt auch dort. Der Brunnen des Segens, des lebendigen Wassers. Die Verbindung mit Jesus kann uns niemand rauben.

Christian Wegert:

Zum Schluss Vers 24. Gott erscheint Isaak ein zweites Mal und Er sagt:

„Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und ich will dich segnen und deinen Samen mehren um Abrahams, meines Knechtes, willen!“

Wie reagiert Isaak hier jetzt auf diese Gnade Gottes?

Markus Kniesel:

Mit der einzig angemessenen Reaktion. Isaak hat so viel Gnade erlebt, dass er Gott einen Altar baut. „Da baute er dort einen Altar und rief den Namen des Herrn an“ (1. Mose 26,25).

Isaaks Reaktion war Anbetung. Für sich selbst baute er nur ein Zelt, das beweglich und vergänglich ist. Für den Herrn als Dank, baute er aber einen Altar aus Steinen. Er ruft den Namen des Herrn an, weil er Ihm dankbar ist für die Gnade, die er erfahren hat.

Christian Wegert:

Und wie äußert sich das im Verhältnis zu seinen Nachbarn?

Wolfgang Wegert:

Er sucht den Frieden. Er lässt sich auf den Streit hinsichtlich der Brunnen nicht ein, sondern gräbt woanders Brunnen. Der Apostel Paulus schrieb an einer Stelle: „*Ist es möglich, soviel an euch liegt, so haltet mit allen Menschen Frieden*“ (Römer 12,18.) Und Jesus selbst sagte: „*Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Söhne Gottes heißen*“ (Matthäus 5,9). Und so sollen auch wir in Friedfertigkeit mitten in dieser Welt leben. Auch wenn sie uns oft gram ist oder uns böse ist um unseres Glaubens willen. Aber wir dürfen im Frieden leben und unsere Brunnen dort graben, wo Raum ist. Und Gott wird uns versorgen. Wir sind immer bei dem Brunnen lebendigen Wassers. Jesus ist überall – egal, wo wir sind.

Christian Wegert:

Vielen Dank, Ihr beiden, für dieses Gespräch. Ich glaube, wir können aus diesem Gespräch mitnehmen, dass Gott treu ist. Er war Abraham treu. Er war treu in der Phase, wo Isaak gehorcht. Er war treu in der Phase, wo Isaak ungehorsam war. Und Gott war auch in den Widerständen treu, wenn die Brunnen strittig gemacht werden. Isaak darf Gott vertrauen. Und wenn Isaak Gott vertrauen darf, dann dürfen wir das auch.

Markus Kniesel:

Und wir dürfen Ihm doch so viel mehr noch vertrauen, weil wir auf das Kreuz schauen können. Gott hat Seine Verheißung wahr gemacht.

Christian Wegert:

Liebe Zuschauer, das ist im Prinzip die Botschaft dieser Sendung! Vertrauen Sie Gott. Denn Er ist vertrauenswürdig. Er hält Sein Wort – egal, wie die Umstände sind. Er verlässt Seine Kinder nicht. Vertrauen Sie Ihm! Glauben Sie Ihm! Und gehen Sie auch den weiteren Weg im Vertrauen zu Gott! Dazu wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen Gottes Segen!